Wohnen im Alter - Zukunftsvisionen von Basels Graue Panther

Autor(en): **Haldimann, Hedy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (1990-1991)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-843753

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wohnen im Alter – Zukunftsvisionen von BASELS GRAUE PANTHER

Planen, «Pläne schmieden», soll eine Hauptbeschäftigung von uns sein, auch im Älterwerden. Wenn wir nicht selbst planen, werden wir «verplant».

Beruf, Ehe, Kinder, ja oder nein, das konnten wir alles mehr oder weniger selbst bestimmen. Warum nicht auch das Leben im Alter, eventuell sogar bis zum Sterben?

Der Moment, wo wir nur noch von den schönen Erinnerungen leben, wollen wir so weit wie möglich hinausschieben.

Die für uns geeignete Wohnform ist das erste, was uns beschäftigen soll. Viele Befragungen über «Wohnen im Alter» zeigen uns, die meisten Menschen möchten in ihrer Wohnung verbleiben bis ans Lebensende. Die vertraute Umgebung gibt ihnen Geborgenheit, Ruhe und die Selbstsicherheit. Alles wichtige Dinge, besonders im Altwerden.

Wir kommen nicht darum herum, einige sehr wichtige Überlegungen zu machen und Entscheide zu treffen.

Ist dieses Haus, Wohnung im Alter nicht zu gross für mich, uns? Zu arbeitsaufwendig, zu teuer?

Was ist, wenn ich nicht mehr Treppen gehen kann? Habe ich hier Nachbarschaftshilfe? Dienstleistungen in der Nähe? Können mich auch ältere Leute besuchen?

Wir sollten uns diese und andere Fragen wirklich ganz ernsthaft stellen und nicht immer wieder hinausschieben.

Gewiss, wir fühlen uns überhaupt noch nicht alt, aber allzu schnell kommen Krankheit und Behinderung, dann ist es meistens zu spät für Wohnveränderungen.

«Du bleibst in deiner Wohnung, man führt keine Gespräche im Treppenhaus, du bleibst für dich» so oder ähnlich tönte es früher bei der Heirat mancher jungen Frau und so verhalten sich heute noch die meisten Hausbewohner. Ganz selten bilden sich enge Kontakte oder Freundschaften im selben Haus, leider.

Diese Kontaktarmut ist mit ein Grund, dass sich bis heute die **Nachbarschaftshilfe** nicht entwickeln konnte. So kommt es vor, dass die Gemeindeschwester in einem Hochhaus einer Frau die Pilleneinnahme kontrollieren muss.

Die Nachbarschaftshilfe hat heute einen so wichtigen Stellenwert neben dem Spitex (Gemeindeschwester, Hauspflege, Haushilfe), dass das Funktionieren von speziell ausgebildeten Fachleuten organisiert werden muss. Dies besorgt in Basel die AGOA, Arbeitsgruppe für offene Altershilfe. Vom Bund zum grossen Teil subventioniert, darf die AGOA ebenso auf die besondere Mitarbeit von Sanitätsdepartement und Pro Senectute zählen. Das würde also bedeuten, dass mit diesen Dienstleistungen viele ältere Menschen noch lange zuhause sein könnten, bis sie dann einmal in ein Pflegeheim müssten, oder ihr Leben zuhause friedlich beenden könnten.

Die Wohngemeinschaft (WG)

Ein sinnvoller Zusammenschluss einiger Betagter wäre die Gründung einer WG. Vielleicht am Anfang ohne Betreuung. Wir planen, kochen, wohnen, diskutieren und lachen zusammen. Ich habe Freundinnen um mich oder kann mich in mein Zimmer zurückziehen. Nie einsam sein. Wir haben ein Zimmer für Gäste, Kinder usw. Auch finanziell wäre eine Wohngemeinschaft interessant.

Die Hausgemeinschaft

Einige zusammenliegende Wohnungen, Gemeinschafts-Wohn-Essraum eventuell mit Küche. In gewissen Abständen kochen und essen wir zusammen. Führen Gespräche, musizieren, spielen und noch mehr. Wir pflegen die Gemeinsamkeit und haben ebenso die Möglichkeit, für uns zu sein.

Diese beiden Wohnarten sollten Leute wählen, welche sich schon gut kennen und besonders tolerant sind.

Wir wollen Mut haben zu einer Veränderung der Wohnform. Nur den Wohnort sollten wir im Alter nicht mehr verlassen.

Eine Durchmischung von alt und jung im Wohnen kann für beide Seiten eine grosse Bereicherung sein.

Hedy Haldimann
Vorstandsmitglied von «Basels Graue Panther»

Gratis
senden wir Ihnen den Prospekt mit Gutschein für kostenlose Vorführung.

AUFORUM
Emil-Frey-Strasse 137
CH-4142 Münchenstein
Telefon 061-46 24 24

Name

Strasse

PLZ, Ort

AK 1